

Kurzum! die Stadt hat mir gut gefallen;
Doch bin ich, wie närrisch, zum Wagen gerannt,
Als ich hörte des Peters Peitsche knallen,
Und als er rief: „Es ist angespannt!“
Und wie hinter mir war der Häuserhaufen,
Da schrie und jauchzte ich laut vor Lust.
Jetzt, Vater, laßt auf die Wiese mich laufen,
Denn immer noch ist es mir eng um die Brust.

Castelli.

61.

Schlittschuhläufer.

O welche Lust, zu ist der Fluß!
Da liegt er wie ein Silberguß.
Jetzt schnall' ich meine Schlittschuh' an
Und fliege auf der Silberbahn,
Als wenn ich Flügel hätte.

Wie scheint der Mond so herrlich klar!
Wie leuchtet Alles wunderbar!
Der Fluß ist ein Krystallpalast,
Mit Diamanten eingefaßt,
Es blüht und strahlt und funkelt.

Und glitzernd flimmert rings der
Schnee,
Als wie der Thron von einer Fee.

Es flammen Sterne ohne Zahl;
Ich streife hin im Mondenstrahl,
Als wie ein schwarzer Schatten.

Ich neide keines Vogels Flug,
Ich neide keines Rosses Zug,
Den Wind nicht, der so flüchtig reißt;
Ich selber fliege, wie ein Geist,
So schnell, wie der Gedanke.

Ach, frör' doch zu der Ocean!
Dann flog ich auf der Niesenbahn
Rasch von Carthago bis zum Best,
In einem Fluge durch die Welt,
Bis an des Nordpols Grenzen.

L. v. Plönies.

62.

Des Fischers Haus am Bodensee.

Sein buntes Haus hat der Fischer ge-
baut,

Es stehet dicht an den Wellen,
In der blauen Fluth sich's beschaut,
Als sprach' es: wer kann mich fällen?

Die Mauern, die sind so dicht;
Voll Korn und Wein sind die Räume;

Es zittert das Sonnenlicht
Herunter durch Blütenbäume.

Und Neben winken herein
Von grünen, schirmenden Hügeln,
Die lassen den Nord nicht ein,
Die umhaucht nur der West mit den
Flügeln.